

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

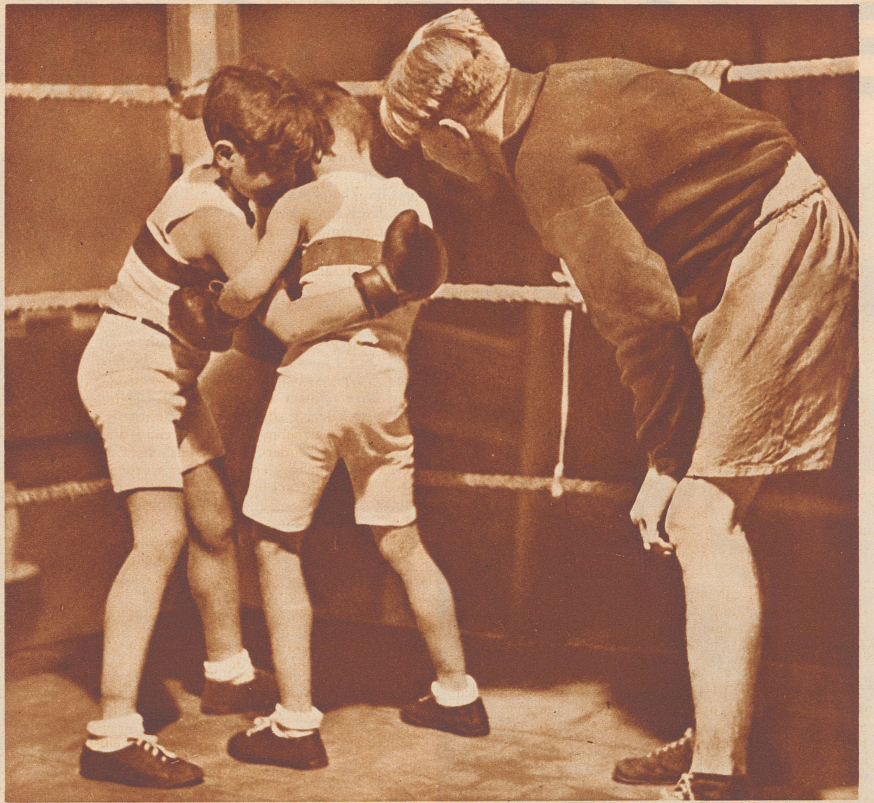


Das verlorene Tier ist gefunden.

Denkt an die Zeichnung in der letzten Nummer unserer Zeitung. Annelis Schwester hatte dem Anneli eine Zeichnung «verchridlet». Was hatte Anneli gezeichnet? Hier seht ihr's: eine Giraffe.

Liebe Kinder,

als der Unggle Redakter las, daß es jetzt Schulen gebe, in denen die Buben neben all den anderen Schulfächern auch Boxunterricht bekommen, da hat er zuerst ein wenig geschimpft und gesagt, daß es auf der Welt schon genug Streit und Unfrieden gäbe, und es sei gar nicht nötig, daß schon die Schulbuben wissen, wie man einander möglichst schnell windelweich prügelt. «Wenn dann diese Buben groß geworden sind, werden sie ihre Meinung auch



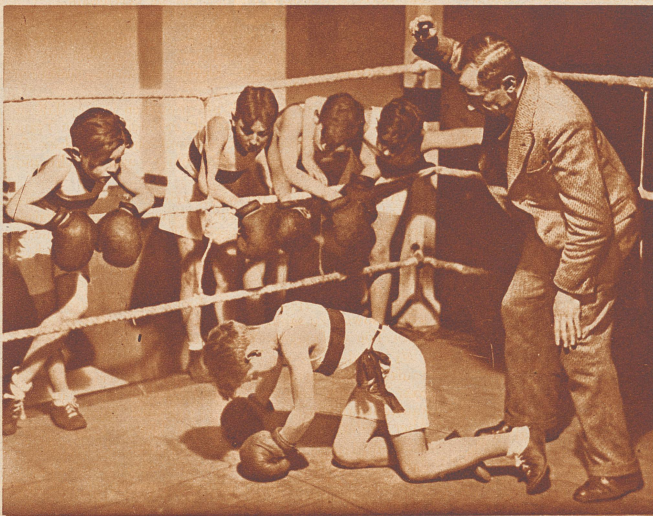
Max hat den Schaggi in eine Ecke getrieben. Nun wird es gefährlich. Der Schiedsrichter rennt herbei, um zu beobachten, daß keine verbotenen Schläge ausgeteilt werden.

Kleine Welt



nur noch mit der Faust verteidigen wollen, es wird immer schlimmer auf der Welt.» So hat er gejammert und gar nicht mehr daran gedacht, daß es Leute gibt, die zwar nicht mit den Fäusten aufeinander losgehen, die aber

manchmal über ihre Mitmenschen so böse reden und schreiben, daß ein ehrlicher Box viel weniger weh tute. Am Abend hat dann der Unggle Redakter seinem Götlibuben, dem Friedli, die Bilder von der Boxstunde in der Schule gezeigt. «Au fein», hat der Friedli gesagt, «so etwas sollte in unserer Schule auch eingeführt werden. Da könnte der große Heiri nicht immer die Kleineren verprügeln, wenn ihm etwas nicht paßt. Die Kleinen könnten sich dann richtig wehren, schon weil sie viel flinker sind als der Heiri. Dann gibt es beim Boxen Regeln, da dürfte der Ruedi dem Heiri nicht einfach auf den Kopf schlagen oder Fußtritte austellen.» Eigentlich hat der Friedli ganz recht. Es ist doch ein trauriger Anblick, wenn große, kräftige Buben ihre Kraft brauchen, um schwächeren Kameraden zu zeigen, wer Meister ist. Bei einem richtigen Boxkampf darf so etwas gar nicht vorkommen. Da gibt es wie beim Fußball



Schaggi ist besiegt. Ziemlich erschöpft kniet er am Boden. Seine Kameraden denken darüber nach, ob sie diesen oder jenen Schlag anders pariert hätten.



Der Boxlehrer gibt den Schülern Anweisungen und schärft ihnen nochmals ein, daß Genickschläge und Fußtritte verboten sind.

gewisse Regeln, und wer diese Regeln übertritt und einfach drauflos prügelt, der hat nicht fair play gemacht. Nicht fair play, das heißt ungefähr nicht ehrlich spielen, das ist etwas ganz Häßliches, viel ärger als Abschreiben.

Boxen als Schulfach wird ja bei uns sicher noch nicht so bald eingeführt. Es gibt noch Nötigeres zu lernen. Aber mit dem Friedli, der sagt, es wäre gut, wenn sich alle Buben richtig wehren könnten und nicht immer die Kleineren mit blauen Flecken abziehen müßten, mit ihm und seiner Ansicht seid ihr doch sicher auch einverstanden. Daß sich die Buben eben hin und wieder verprügeln, damit haben sich alle Tanten, Mütter und Großmütter abgefunden, auch euer
Unggle Redakter.

*

Der neue Name. Der fünfjährige Hans ist bei der Großmutter in Basel zu Besuch. Da kommt eines Tages die Nachricht, daß bei den Eltern in Bern ein Bruderlein auf die Welt gekommen sei, das Bernhard getauft werde. Der kleine Hans hört freudig erstaunt zu und meint dann nachdenklich: «Gelt, Großmutter, wenn hier in Basel das Brüderchen zur Welt gekommen wäre, dann müßte es Baselhard heißen?»

Naturwunder. Walter geht mit der Mutter spazieren. Es hat geregnet, und der Asphalt glänzt vor Nässe. Auf einem Platz, wo ein Auto gestanden hat, ist Oel ausgegelaufen, und die feuchte Stelle schimmert in den schönsten Regenbogenfarben. Erstaunt steht der kleine Bub da und sagt bedauernd: «Mutter, schau, da liegt ein toter Regenbogen.»